

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Der Schutzengel

urn:nbn:de:bsz:31-62031

flossen, so erfüllte sich die schreckliche Drohung des Schiffmeisters in allen Stücken. Arm und von Keinem bedauert, von Vielen verhöhnt, sank sie je länger je mehr in Noth und Elend, hungrig bettelte sie Brod vor den Thüren und bekam oft keinen Bissen, endlich verkümmerte sie und starb verzweifeln. — In jener Gegend ist am Meer eine große Sandbank, sie heißt heute noch der Frauensand. Ein Gras wächst dort aus dem Wasser, das lange Halme treibt; die Aehre gleicht der Weizenähre, ist aber taub und ohne Körner. — An der Sünde und Strafe der bösen Frau ist ein nachdenklich Beispiel aufgestellt.

Der Schützengel.

In Paris sind die Verhandlungen der Ge-richte öffentlich; Jedermann kann zuhören, und es giebt immer müßige Leute genug, die sich ein Geschäft daraus machen; doch lernt man selten was Gutes. Neulich wurde ein Mann wegen rückständigem Hauszins verklagt. Er bat nur um eine weitere Frist, seine Schuld nach und nach abzutragen, wozu er jetzt durch einen schönen Verdienst die Mittel bekomme, denn er habe eine feste Anstellung als Schützengel erhalten. Als er sich über diese Anstellung ausweisen sollte, ergab er sich, daß ihn ein Wirth vor den Thoren von Paris aufgestellt hatte, um diejenigen Gäste heimzuführen, die wegen zu vielem Trinken nicht mehr allein gehen konnten. Dieser Liebesdienst hat seine bestimmte Tax, und kommt jeden Tag so oft vor, daß der Mann einen guten Lohn davon trägt. Die leichtsinnigen Franzosen nennen im frechen Spott diesen Heimführer „den Schützengel,“ und es scheint, daß es fast ein zünftiges Gewerbe ist. Man weiß nicht, soll man sich mehr über den Namen, diesen schändlichen Mißbrauch des Heiligen, oder über die Sache selbst ärgern; jedenfalls ist es auch ein Zeichen, wie es um die Sittlichkeit in Paris beschaffen ist. Der Himmel wolle uns vor solchen Schützengeln bewahren! — Die Leute, welche den Verhandlungen zuhörten, haben gelacht; es ist aber viel mehr zum Weinen.

Wirthshauschilder.

Auch bei den Wirthshauschildern kann man allerlei denken, nämlich nicht blos an den Wein, oder an das Spielen und die Kameraden im Haus. Ein fleißiger Gast hat folgende artige Gedanken aufgestellt.

Auf der Welt ist in allem eine Ordnung, Manche sehen sie nur nicht ein, darum muß man ihnen darauf helfen. So zum Exempel mit den Wirthshauschildern. — In den ältesten Zeiten, als unsere Urväter noch zerstreut in den Wäldern lebten, da war die Jagd ihr Hauptgeschäft. Die ersten Herbergen, welche aufkamen, hießen deshalb gewiß zum Bären, zum Hirsch, zur Eiche, oder zur Tanne; denn dies mahnte an die Jagd und an den Wald. Später als das Dickicht sich lichtete, die Wälder in Felder verwandelt wurden, und der Ackerbau, die erste Quelle des Wohlstandes, zu Ehren kam, da versammelten sich die Leute gerne in einem Haus, das mit Bildern aus der Landwirthschaft geschmückt war, dem Pflug, dem Ochsen, dem Lamm, dem Ross, dem Bock. Als die Staaten sich bildeten, der Begriff Vaterland sich mit dem Namen des Fürsten vereinigte, der darin Ordnung und Betriesamkeit erhielt, da begründete man vor Allen den römischen Kaiser, oder den deutschen Reichsadler, (— man muß sters anhänglich an das gemeinsame deutsche Vaterland denken!) oder die Krone, den Prinzen. In frommen Zeiten wählte man das Kreuz, den Geist, und besonders die heiligen drei Könige, die, als sie der himmlische Stern nach Bethlehem führte, wohl nicht dachten, daß sie dereinst Wegweiser ins Wirthshaus abgeben mußten. Der wilde Mann, der Drach, stammen aus denjenigen Zeichnungen glaubte. (Das Wirthshauslaufen hat übrigens Manchen zum wilden Mann, und zum Drachen gemacht, die Weiber können noch jetzt davon erzählen; vielleicht haben sie die Namen aufgebracht.) Es kamen Kriege ins Land, die Menschen wurden grimmig, und hatten ihre Freude an reisenden Thieren, dem Löwen, dem Wolf; oder sie wurden hoffärtig, und wählten den Pfauen, das Schwerd. Im Frieden suchte